



Atempause

Pfarrbrief der Katholischen Pfarrgemeinde Verklärung Christi – Sommer 2014

6. August und 15. August – Hereinbrechen einer neuen Wahrheit in unser Leben

Liebe Schwestern und Brüder,

in den beiden Feiertagen „Verklärung Christi“ und „Mariä Aufnahme in den Himmel“ kommt die Erfahrung von Menschen zur Sprache, die sinnhaft die Verbindung von Schöpfung und Schöpfer zeigt. Die erste Lesung des Festes „Verklärung Christi“ bezeichnet sich selbst ausdrücklich als „nächtliche Visionen“ des Propheten Daniel; im zweiten Petrusbrief erzählen „Augenzeugen seiner Größe“, sie hätten auf dem heiligen Berg die „Stimme der erhabenen Herrlichkeit“ gehört, die Jesus als den geliebten Sohn bezeichnete, an dem er Gefallen gefunden habe. Das Evangelium spricht von der Erfahrung der Jünger, die Jesu Kleider plötzlich als „blendend weiß wie das Licht“ sahen und dazu noch die Garanten des Alten Bundes, Mose und Elia.

Der Marienfeiertag beginnt ebenfalls mit einem visionären Text aus der Offenbarung des Johannes, um dann in der zweiten Lesung den Blick in die Zukunft der Menschen zu wenden: „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus einst alle lebendig gemacht.“ (1 Kor 15,22). Das Evangelium bietet dann die wunderbare Komposition des „Magnificat“, diesen Lobpreis Mariens auf den Herrn, der auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut hat.

Mich fasziniert, wie im Inhalt dieser beiden Feste beinahe selbstverständlich die Grenzlinie ausgeblendet wird, die uns im Alltag so oft Beschwernisse bringt: Die Grenze zwischen Schöpfer und Geschöpf. Auf verschiedenste Weise manifestiert sich der kreative Gott in seiner Schöpfung – am Intensivsten sicherlich in der Menschwerdung seines Sohnes. Seine verklärte Gegenwart entlarvt die Jünger und damit den Menschen als solchen: „Wir wollen hier drei Hütten bauen“ (Mk 9,5) lässt einen recht egoistischen Umgang mit dem Geschenk dieser einmaligen Gotteserfahrung erkennen: Wir haben auf das richtige Pferd gesetzt, jetzt wollen wir drei auch die Früchte, die Fülle des Lebens genießen. Dass ausgerechnet Petrus diese Worte an den Herrn in den Mund gelegt werden streicht eine weitere Facette in der Persönlichkeit des Apostelfürsten heraus. Sie wird in dem Weg Jesu mit den drei Aposteln vom Bergesgipfel hinab ins Tal deutlich korrigiert: Hier, am Boden der Tatsachen, ist der Platz der Menschen, nicht in Verzückerung in dünner Luft.

Mitten im Sommer lenkt der Feiertagskalender unsere Gedanken auf das Miteinander von Schöpfer und Schöpfung ohne dabei das Miteinander der Menschen auszublenden. Der Versuchung, in den drei Hütten zu statischen Menschen zu werden, die mit sich und ihrer Verzückerung selbstzufrieden weiterleben, stellt sich Maria als die Frau entgegen, die beglückt über die Aufgabe, Gottes Tor in seine Schöpfung hinein zu werden, dankbar nach Hause, in ihren Alltag zurückkehrt.

Damit kann sie tatsächlich die zweite Eva werden, die dem Leben die Tür aufstößt.
Feiern wir diese beiden Festtage miteinander voll Dankbarkeit für unser Leben und in der Freude über die Verheißungen des Auferstandenen!

Christian Penzkofer

Lebensfrohe Sommertage wünschen Ihnen Ihre Seelsorger



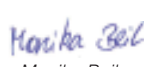
Christian Penzkofer,
Pfarrer



Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe,
Pfarrvikar



Prof. Dr. Thomas Bohrmann,
Subsidiar



Monika Beil,
Gemeindeassistentin



Dr. Jerzy Grzeskowiak,
Seelsorgsmithilfe



Udo Bast,
Diakon



Wolfgang Dausch,
Diakon



Dr. Karl Schimmel,
Diakon



Ursula Weigert,
Gemeindereferentin

MALWETTBEWERB – MALWETTBEWERB – MALWETTBEWERB – MALWETTBEWERB – MALWETT

Aufgepasst, liebe Kinder,

die Pfarrei Verklärung Christi startet einen **Kinder-Malwettbewerb**.
Aufgerufen sind alle kleinen und großen Künstler.

Das Motto lautet:

„Mein schönstes Erlebnis in den Sommerferien“.

Euer Bild sollte mit Namen, Alter und Adresse auf der Rückseite versehen,
bis spätestens 14. September 2014
im Briefkasten beim Pfarramt Verklärung Christi sein.

Die Bilder werden vom Redaktionsteam der Atempause prämiert.
Das Mitmachen lohnt sich, es winken tolle Preise für Euch!!!

BEWERB – MALWETTBEWERB – MALWETTBEWERB – MALWETTBEWERB – MALWETTBEWERB

Der neue Pfarrgemeinderat der Pfarrgemeinde Verklärung Christi hat seine Arbeit aufgenommen

Am 15. und 16. Februar 2014 wurde der neue Pfarrgemeinderat gewählt. Die Amtszeit dauert vier Jahre, also bis Anfang 2018. Die konstituierende Sitzung fand am 11. März 2014 statt. Der Pfarrgemeinderat besteht aus zehn direkt gewählten und zwei hinzugewählten Mitgliedern aus der Pfarrei Verklärung Christi. Hinzu kommen die Seelsorger als „geborene“ Mitglieder (alle für die Seelsorge in VC angewiesenen pastoralen Mitarbeiter).

Seit der Konstituierung ist relativ wenig Zeit vergangen. Da etliche Mitglieder des alten PGR nicht mehr kandidiert haben, gibt es entsprechend neue Mitglieder, die über wenig oder gar keine Erfahrung in der Pfarrgemeinderatsarbeit verfügen.



Der PGR von VC auf seinem Klausurtag Ende Mai 2014 (von links):

Klaus Kellerer, PGR-Vorsitzender, stellv. Vorsitzender des Pfarrverbandsrats und Vertreter im Dekanatsrat; Monika Beil, Gemeindeassistentin im Pfarrverband; Sebastian Scherr; Petra Jungwirth, stellv. Vorsitzende des PGR und Vertreterin im Pfarrverbandsrat; Birgit Meyer-Berg; Renate Jungwirth, Schriftführerin im PGR; Dr. Dr. Wolfgang Rothe, Pfarrvikar; Traudi Höfer; Maria Nißl; Hans Hausler; Ursula Weigert, Gemeindeferentin

leider nicht am Klausurtag teilnehmen konnten:

Thomas Ecker, Vertreter im Dekanatsrat; Katharina Hilsenbeck, Vertreterin im Pfarrverbandsrat; Christoph Skorupa sowie Pfr. Christian Penzkofer, Pfarradministrator; Diakon Wolfgang Dausch hinter der Kamera; Jürgen Schäfer, Schriftführer im Pfarrverbandsrat

Zudem sind etliche administrative Dinge zu erledigen. Somit kann von diesem Beitrag kein Bericht darüber erwartet werden, was wir schon alles bewegt und bewerkstelligt hätten. Allerdings haben mir die ersten beiden Sitzungen den Eindruck vermittelt, dass wir von der Altersstruktur gut aufgestellt sind und, wichtiger noch, jeder von uns mit Freude und Engagement bei der Sache ist.

Zum besseren Kennenlernen und zur Erörterung einiger grundsätzlicher Aspekte unserer Arbeit während der nächsten vier Jahre, veranstalteten wir am 31. Mai 2014 einen Klausurtag, bei dem wir in St. Michael zu Gast sein durften. St. Michael lieferte dann auch das Stichwort, auf das sich ein ganz wesentlicher Teil unserer Arbeit konzentrieren wird. Zusammen mit St. Michael und St. Georg bilden wir seit Juni 2013 einen Pfarrverband. Ob jedes Gemeindemitglied hinter dieser Entscheidung steht, spielt letztlich keine Rolle. Sie ist Fakt und somit ist es Aufgabe des PGR, die Arbeit an den Fakten zu orientieren und die Chancen, die ein Pfarrverband durchaus bietet, optimal für die Gemeinde zu nutzen. Insofern lohnt sich immer ein Blick über den Tellerrand, also in die andere Gemeinde. Uns ist sehr wohl bekannt, dass es die einen oder anderen Vorbehalte gibt. Diese gilt es auszuräumen. Zweifellos gibt es auch (noch) Defizite in der Zusammenarbeit der beiden Gemeinden. Hier hat unser Klausurtag, bei dem dankenswerterweise auch Herr Dr. Rothe mitwirkte, wertvolle Erkenntnisse gebracht. Aber zweifellos läuft vieles auch schon recht gut und in diversen Bereichen haben sich, wo es von der Sache her sinnvoll ist, Kooperationen ergeben. Wir sehen eine Aufgabe für den PGR u. a. darin, die Zusammenarbeit mit St. Michael im einen oder anderen Bereich zu optimieren und im Übrigen konstruktiv und gedeihlich zusammen zu arbeiten. Eine wesentliche Basis hierfür ist ein offener und fairer Dialog und nicht etwa der skeptische Blick nach drüben. Die bisherigen persönlichen Kontakte erfüllen mich durchaus mit Zuversicht.

Beim Überdenken des Ist-Zustands von Verklärung Christi waren wir selbst überrascht, welch reichhaltiges Angebot an Gruppierungen und Aktivitäten bei uns vorhanden ist. Hier haben wir tatsächlich viel zu bieten, was es zu erhalten und zu pflegen gilt. Das sind wir schon denjenigen schuldig, die das alles ins Leben gerufen haben, mit Leben erfüllen und am Leben erhalten.

Aus diesen Eindrücken und Erkenntnissen heraus haben wir uns vorgenommen, die Zusammenarbeit innerhalb des Pfarrverbands auszubauen. Wir legen allerdings auch Wert darauf, die Individualität von Verklärung Christi, u. a. mit dem erwähnten reichhaltigen Angebot, zu bewahren. Bei der Wahrnehmung dieser Angebote sind uns Gäste aus dem gesamten Pfarrverband stets willkommen, genauso wie Gemeindemitglieder aus Verklärung Christi schon in St. Georg Unterbiberg und St. Michael Perlach gesichtet wurden.

Klaus Kellerer, Pfarrgemeinderat-Vorsitzender

Pfarrverbandsrat (PVR) – Wer, was, warum?

Nach Neuwahl und Konstituierung aller Pfarrgemeinderäte in unserem Erzbistum stand in den letzten Wochen überall dort, wo einzelne Pfarreien zu einem Pfarrverband zusammen geschlossen wurden, die Bildung eines Pfarrverbandsrates an. So auch bei uns, im Pfarrverband Perlach bestehend aus der Pfarrei Verklärung Christi in Ramersdorf und der Pfarrei St. Michael in Perlach mit der Filialgemeinde St. Georg in Unterbiberg.

Gemäß den Vorgaben des Erzbistums entsendet jeder Pfarrgemeinderat vier Vertreter in den Pfarrverbandsrat. Weitere Mitglieder können hinzuberufen werden, falls sinnvoll. Zusätzlich gehören alle hauptamtlichen Seelsorger dem PVR an.

Mitte Mai trafen sich Pfr. Christian Penzkofer als Leiter des Pfarrverbandes, Pfarrvikar Wolfgang Rothe und Gemeindereferentin Ursula Weigert als „Hauptamtliche“, Ilse DeVigneux-Hiermeyer, Konrad Heininger, Bernhard Knoll und Annette Obermair als Vertreter von St. Michael mit St. Georg sowie Petra Jungwirth, Klaus Kellerer und Jürgen Schäfer aus dem PGR von VC (Katharina Hilsenbeck war leider verhindert). Der Satzung des Erzbistums folgend wurde ein Vorstand gewählt: Vorsitzender ist K. Heininger, stellv. Vorsitzender K. Kellerer, Schriftführer J. Schäfer. Pfr. Penzkofer ist als Leiter des Pfarrverbandes auch Vorstandsmitglied. Weiteres Mitglied des Pfarrverbandsrates ist inzwischen Monika Beil, die seit Anfang Juni als Gemeindeassistentin im Pfarrverband Perlach wirkt. (Weitere Informationen zu den Mitgliedern des PVR finden Sie im Internet unter pfarrei-perlach.de bzw. pgr.verklaerung-christi.de bei dem jeweiligen PGR.)

Die Aufgabe des Pfarrverbandsrates umfasst die Themen, die notwendiger- oder sinnvollerweise pfarrei-übergreifend geregelt werden (und nicht in den Aufgabenbereich der Kirchenverwaltungen fallen). Wichtigstes Thema ist die Gottesdienstordnung, also die Abstimmung der regelmäßigen Gottesdienste zwischen den Pfarreien und die Koordinierung besonderer Gottesdienste, wie z. B. Erstkommunionen und Firmungen einschließlich der Sakramentenvorbereitungen. Generell ist, wo sinnvoll, auch die Zusammenarbeit von Gremien und Gruppierungen der einzelnen Pfarreien zu fördern. Andererseits „regiert“ der Pfarrverbandsrat nicht dort hinein, wo die Pfarreien und ihre Pfarrgemeinderäte ihre Aufgaben selbstständig erfüllen können.

Ein neues Gremium, eine neue Aufgabe für uns Alle. Wir hoffen auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit im Pfarrverband.

Jürgen Schäfer



*Christian Penzkofer,
Pfarrer*



*Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe,
Pfarrvikar*



*Ursula Weigert,
Gemeindereferentin*



*Monika Beil,
Gemeindeassistentin*



Bernhard Knoll



Petra Jungwirth



Klaus Kellerer



Annette Obermair



Jürgen Schäfer



Konrad Heininger



Ilse DeVigneux-Hiermeyer



Katharina Hilsenbeck

Liebe Gemeinde,

von Herman Hesse stammt das Gedicht „Stufen“, in dem es heißt: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Im Zauber dieses Anfangs hier im Pfarrverband Perlach darf ich nun meine Vorstellung für den Pfarrbrief schreiben. Bereits in den ersten Tagen durfte ich viele Eindrücke sammeln und bin dankbar für jede einzelne Begegnung, die ich bisher hatte.



Da ich der festen Überzeugung bin, dass ich einen Menschen erst kennenlernen kann, wenn ich ihm in die Augen schaue und mit ihm spreche, stelle ich mir für diese Zeilen die Frage, was Sie wirklich interessiert und was Ihnen wichtig ist über mich zu erfahren. Auf den nächsten Zeilen wage ich den Versuch mich Ihnen kurz vorzustellen. Bereits in meiner Heimatstadt Erding lernte ich die Arbeit in der Gemeinde zu schätzen. Nach meiner Firmung fing ich zu ministrieren an und engagierte mich in der Jugendarbeit. So nach und nach wuchs ich in verschiedene Aufgaben hinein und bin diesen mit Freude nachgegangen. Nach meinem Abitur entschied ich mich dazu Physik zu studieren. Bereits damals hatte ich mir überlegt, Theologie zu studieren, doch die Entscheidung war dann ganz einfach: Sich in der Heimatgemeinde zu engagieren geht nebenbei, Physik aber nicht. Allerdings musste ich nach drei Jahren des Studiums an der TU München feststellen, dass dies doch nicht mein Weg sein sollte, und so nahm ich das Studium der Religionspädagogik in Eichstätt auf. Dort erlebte ich vier intensive Jahre und durfte in Form von Praktika bereits einige Erfahrungen in Schule und Gemeinde sammeln. In dieser Zeit entdeckte ich auch den Spaß am Umgang mit neutestamentlichen Texten und so war für mich auch sonnenklar, dass ich meine Diplomarbeit auf jeden Fall im Fach „Neues Testament“ schreiben wollte. Letztendlich machte ich mir Paulus und seinen ersten Korintherbrief zum Thema. Trotz einiger Umwege (Sie wissen: meist führt der Weg nicht gerade zum Ziel, sondern auf einigen Umwegen) ging ich meinen Weg weiter und durfte im Oktober vergangenen Jahres mein Diplomzeugnis endlich in den Händen halten.

Vor einigen Wochen stand ich wieder an einem Scheideweg. Dankbar blicke ich auf die vergangenen Jahre zurück und denke gerne an die Menschen, die mir den Weg zur Gemeindegemeinschaftsleiterin ermöglichten. Nicht zuletzt verdanke ich es „meinem“ Verband, der KJG München und Freising, dass ich nun als Gemeindegemeinschaftsleiterin tätig bin. Doch an dieser Stelle möchte ich meinen Blick nach vorne richten. Ich bin gespannt, was mich alles im Pfarrverband Perlach erwartet! Ich freue mich auf viele zahlreiche Begegnungen mit Ihnen und wünsche Ihnen, dass Sie, so wie ich, diesen Zauber des Anfangs spüren können und sich die Zeit nehmen, darin zu verweilen.

Monika Beil, Gemeindegemeinschaftsleiterin

Goldenes Priesterjubiläum!

Pfr. i. R. Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, der seit dem 1. September 2013 in unserem Pfarrverband als Seelsorgemithilfe tätig ist, wurde am 18. Mai 1964, also vor genau fünfzig Jahren, in seiner polnischen Heimat zum Priester geweiht. Die Feier seines Goldenen Priesterjubiläums ist ein willkommener Anlass, ihm für seine vielfältigen Dienste in unserem Pfarrverband ein herzliches „Vergelt's Gott“ zu sagen.

Nachdem unser nigerianischer Stipendiat Paul Nwandu 2013 zum Doktor der Theologie promoviert worden war, stellte sich die ernste Frage, wie es mit den priesterlichen Diensten in unserem Pfarrverband weitergehen sollte. Es bedurfte allerdings weder langwieriger Überlegungen noch mühsamer Überzeugungsarbeit, bis mit der Anweisung von Pfr. Grzeskowiak eine Lösung gefunden war, die man sich besser kaum hätte erträumen können.

Zum damaligen Zeitpunkt war Pfr. Grzeskowiak im Dekanat Perlach wie auch in unserem Pfarrverband schon lange kein Unbekannter mehr: Seitdem er im Jahr 2011 als Pfarrer im Städtischen Klinikum Bogenhausen in Ruhestand getreten war, half er zunächst in der Krankenhausseelsorge am Städtischen Klinikum Neuperlach und im Klinikum Perlach mit. Wenn er keine anderweitige Verpflichtung hatte, kam er in dieser Zeit immer gerne zur Konzelebration in die Kapelle unseres Caritas-Altenheims St. Michael, wo er bald ebenso gut bekannt wie beliebt war.

Pfr. Grzeskowiak ist sowohl ein Priester „vom alten Schlag“ als auch ein moderner Großstadtseelsorger. Niemals würde er Nein sagen, wenn er um die Übernahme eines priesterlichen Dienstes oder einer Aushilfe gebeten wird. Zugleich spricht er die Sprache der Menschen von heute, versteht ihre Bedürfnisse und Sorgen, kann zuhören ebenso wie Rat geben. Aufgrund seiner leutseligen Art, seines immensen Wissens und seiner unbedingten Hilfsbereitschaft erfreut er sich sowohl im Seelsorgeteam unseres Pfarrverbands als auch unter den Gläubigen großer Wertschätzung und Beliebtheit.

Dabei müssen wir freilich aufpassen, seine Hilfsbereitschaft und Gutwilligkeit nicht über Gebühr zu strapazieren: Es kommt nämlich alles andere als selten vor, dass Pfr. Grzeskowiak, der ja „hauptamtlich“ im wohlverdienten Ruhestand ist und nur nebenbei in unserem Pfarrverband seelsorglich mithilft, weit mehr Gottesdienste und andere seelsorgliche Tätigkeiten übernimmt, als er von seiner Anweisung her eigentlich müsste. Insofern kann das „Vergelt's Gott“, das wir ihm anlässlich seines Goldenen Priesterjubiläums wünschen, gar nicht dankbar und herzlich genug ausfallen.

Der beste Wunsch, den wir ihm ausdrücken können, ist in Anbetracht dessen nicht ganz frei von Eigennutz: Mögest Du, lieber Jerzy, noch lange bei uns sein und unter uns als Priester wirken: zum Wohl unserer Gläubigen und ihrer Gemeinden, zum Wohl unseres Pfarrverbands und zum Wohl der ganzen Kirche! Ad multos annos!

Liebe Pfarrgemeinde von Verklärung Christi,

ganz herzlich möchte mich bei Ihnen allen für die guten Wünsche für meine neue berufliche Zukunft und die Geschenke bedanken, die mir zuteil wurden. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Gleichzeitig möchte ich auch all meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen Danke sagen für die gute Zusammenarbeit in den über 16 Jahren im Pfarrbüro. Dieser Abschied fiel mir bei meinem Weggang im April besonders schwer, da wir in all den Jahren ein stets gutes und freundschaftliches Miteinander hatten. Eine Abschiedsfeier im Kollegenkreis hat Mitte März stattgefunden, bei der auch Herr Pfarrer Penzkofer, Herr Dr. Rothe, Herr Pfarrer Karl und Herr Mühlpointner mitfeierten. Einige Gemeindemitglieder haben mich seither angesprochen warum es keinen „offiziellen“ Abschied in einem Gottesdienst gab. Dies ist ganz einfach erklärt: Ich wollte das nicht, da ich nicht meine Gemeinde



*Sie bleiben Verklärung Christi
und ihren Ehrenämtern treu*

Verklärung Christi und all meine Ehrenämter verlassen habe, sondern „nur“ aus meinem Dienstverhältnis mit der Kirchenstiftung ausgeschieden bin. Ich wünsche Ihnen allen nun alles Gute und Gottes Segen!

Bis zum Wiedersehen!

Petra Konnerth

Zeitgleich mit Frau Konnerth verließ ich meine Stelle als Reinigungskraft in Verklärung Christi, die ich seit September 1999 inne hatte.

Mein Ehrenamt als „Blumenfee“

behalte ich und kümmere mich auch weiterhin um den Kirchenschmuck. Auch die Dekorationen bei Frauenbund-Veranstaltungen und dem Neujahrsempfang der Pfarrgemeinde übernehme ich weiterhin. Mit Frau Konnerth zusammen werde ich in Zukunft unsere nun Ex-Kolleginnen und -Kollegen bei der Durchführung des Neujahrsempfangs unterstützen. Dies haben wir beide so ausgemacht, obwohl wir zukünftig endlich mal als Ehrenamtliche, also Gäste, dazu eingeladen werden. Nachdem wir trotz der Arbeit an diesem Abend aber immer sehr viel Spass „hinter den Kulissen“ hatten, werden wir bei unserer Entscheidung bleiben. Alles Gute wünscht

Anneliese Hesse

Ein herzliches Dankeschön an Frau Anneliese Hesse

Lange Jahre hat sich Frau Hesse als Reinigungskraft in Verklärung Christi um die Sauberkeit in den verschiedenen Räumen des Pfarrzentrums gekümmert und dabei oft genug Farbe von Tischen und Böden gekratzt, vergessene Mülleimer ausgelehrt und immer wieder dafür gesorgt, dass die Räume ordentlich und sauber waren. Mit ihrem Ausscheiden zum 1. April dieses Jahres verlieren wir eine stets freundliche Mitarbeiterin, der es immer wichtig war, dass die Pfarrei und ihre Räume einen einladenden Eindruck machten.

Für all Ihr Wirken ein herzliches Vergelt's Gott!



Glücklicherweise bleibt Frau Hesse uns noch als „Blumenfee“ erhalten. Seit fast 30 Jahren gestaltet sie den Blumenschmuck in der Kirche oder z. B. beim Neujahrsempfang und das immer wieder mit neuen, eindrucksvollen Ideen. Hoffentlich dürfen wir uns noch lange an Frau Hesses Blumenarrangements erfreuen!

Vielen herzlichen Dank und Gottes Segen!

Ursula Weigert



Herzlichen Glückwunsch!

Im Frühjahr 1994 begann Herr Johann Wieczorek seine Tätigkeit als Mesner und Hausmeister in Verklärung Christi. Ein paar Monate später, im September, begann seine Frau Anna Wieczorek als Reinigungskraft im Pfarrkindergarten. Seit 20 Jahren unterstützt sie ihren Ehemann tatkräftig und immer fröhlich beim Reinigen der Kirche und übernimmt seit einiger Zeit auch Reinigungsarbeiten im Pfarrzentrum.



Herr und Frau Wieczorek während ihres Urlaubs

Im Namen der Gemeinde dürfen wir ganz herzlich zum doppelten 20-jährigen Dienstjubiläum gratulieren und sind beiden sehr dankbar für Ihren unermüdlichen Einsatz und die immer freundliche Hilfsbereitschaft.

Die Redaktion Atempause nahm dieses 20-jährige Dienstjubiläum zum Anlass für ein Interview mit Herrn Wieczorek:

Atempause: Lieber Herr Wieczorek, erst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Jubiläum. 20 Jahre am gleichen Arbeitsplatz – wie hält man das aus?

Herr Wieczorek: Ich bin voll zufrieden mit meiner Arbeit, habe Freude daran und würde diesen Beruf jederzeit weiter empfehlen. Besonders gefällt mir, dass ich sowohl im Freien arbeite (z. B. Rasenmähen, Schneeräumen ...) aber auch in der Kirche oder in den verschiedenen Räumen der Pfarrei. Und ich kann mir die Arbeit meistens frei einteilen.

Atempause: Als Mesner und Hausmeister haben Sie ja ein vielfältiges Arbeitsfeld. Welche Aufgaben machen Ihnen besonders Freude?

Herr Wieczorek: Eigentlich alles. Es ist ja recht abwechslungsreich und mir gefällt, dass im Laufe des Kirchenjahres besondere Aufgaben zu erledigen

sind. Beispiel: kurz vor Weihnachten gibt es besonders viel zu tun: Sternenhimmel aufhängen – Christbäume besorgen, aufstellen und schmücken usw. Als Mesner hab ich aber auch dafür zu sorgen, dass alles für den Gottesdienst hergerichtet ist, das heißt, Bücher, Gewänder usw. bereitstellen und aufpassen, dass Kerzen, Hostien und Wein nicht ausgehen.

Atempause: Was gefällt ihnen weniger?

Herr Wieczorek: Hecken schneiden und wenn über andere gelästert wird!

Atempause: Neben Ihrer Arbeit existiert natürlich auch ein Privatleben. Was mag der private Johann Wieczorek besonders gerne?

Herr Wieczorek: Motorrad fahren und Urlaub in Italien, wo ich total abschalten kann.

Atempause: Lieber Herr Wieczorek, vielen Dank für dieses Interview. Verklärung Christi kann froh sein, Sie als Hausmeister und Mesner zu haben. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Frau und natürlich auch den drei Töchtern Gesundheit, Gottes Segen und hoffen, dass Sie noch lange bei uns sind.



Neu! Ein Liturgiekurs für Frauen – Verklärung Christi ist mit dabei

Maiandacht, Wort-Gottes-Feier, Kreuzweg, Frauenmesse – die Frauen des Frauenbundes gestalten Liturgien und Andachten schon seit langem. Wir machen dies, weil es aus einer großen inneren Motivation und einem Geist entspringt.

Als sich der Diözesanverband des KDFB ein neues Projekt ausdachte, sollte es nicht weniger sein als ein Liturgiekurs für Frauen. Was Frauen schon längst mit großer Selbstverständlichkeit machen, soll durch ein offizielles Kursprogramm nicht nur eine längst fällige Anerkennung finden, sondern soll ein Weg sein hin zu einer Kirche, in der Männer und Frauen als Laien wirken, gestalten und leiten.



Nach dem Gottesdienst zum Tag der Diakonin 2013

Damit es mit der amtskirchlichen Anerkennung dieses Kurses auch gut gelingt, holte sich Projektleiterin Uschi Wieser die Fachstelle für Liturgie als Gast mit ins Boot. Die soll so etwas wie eine verbindliche Mittellinie aufzeigen, die all das verkörpert, was zentral für die Feier einer Liturgie ist. Die Referentin der Frauenseelsorge wird zeigen, mit welchen spirituellen Ausdrucksformen das große Feld rund um diese Mittellinie kreativ und selbstbewusst bespielt werden kann. Denn darum geht es im Kurs: Frauen soll bewusst werden, dass es vielfältige Formen gibt, den eigenen Glauben auszudrücken, und dies in einer Weise, dass es in Verantwortung gegenüber den Mitfeiernden geschehen kann. Frauen sollen mehr und mehr dazu befähigt werden, liturgische Formen eigenständig anzubieten. Und sie sollen ermutigt werden, ihren Glauben zu verkünden.



Wie feiern Frauen den Glauben?

So einfach ist es nicht, hier eine eindeutige Antwort zu finden. Selbst das vermeintlich so weibliche meditative Tanzen ist hier bei uns Sache eines Mannes. Diakon Wolfgang Dausch trägt den Tanz beizeiten auch in den Sonntagsgottesdienst hinein. Anders ist dagegen oft die Sprache. Sie verwendet weibliche Formen und schließt ein weibliches Gottesbild mit ein. Anders sind oft die Themen. Sie orientieren sich am Alltag und an den Nöten von Frauen hier und in der ganzen Welt. Anders ist oft das Gebet. Sinnlichkeit und Leiblichkeit, z. B. das Gebet mit Gebärden, sind ebenbürtige spirituelle Ausdrucksformen.

Der Kurs findet an drei Wochenenden im Exerzitienhaus Schloss Fürstenried statt. Die Zahl der Anmeldungen überstieg alle Erwartungen. In kurzer Zeit war der Kurs voll, drei mal so viele Plätze hätten vergeben werden können. Zwei Frauen aus Verklärung Christi bekamen zum Glück einen Platz: Maria A. Nißl und Roswitha Merk-Büchler. Wir wünschen ihnen wertvolle Impulse und eine anregende Zeit in einer guten Gemeinschaft.

Regine Hang-Dausch, für das Frauenbund-Team



Wörterrätsel

Die Lösungswörter der Kinderseite heißen:
Katzenklo, Bücherwurm, Blumentopf,
Handball, Herzblatt, Teewurst,
Kirchenmaus, Notenschlüssel und Brotkorb.

Dass der Himmel die Erde berührt ...

Tabor -
Berg
der Verklärung

wir sehen es am Meer, wenn am Horizont Wasser und Himmel sich treffen, wenn Elemente und Farben ineinander gehen und doch getrennt bleiben. Ja, es gibt den Himmel auf Erden, nicht als Paradies und Schlaraffenland, – als den Himmel Gottes: Ergriffensein vom Ewigen und vom Geheimnis des Lebens. Alle Grenzen fallen: Oben unten, stark schwach, mächtig hilflos, gläubig zweifelnd, arm reich –, alle. Friede herrscht. Jesus sprach dauernd davon: Das Reich Gottes ist euch nahe, ja mitten unter euch.

Wer Israel besucht kann trotz allem Touristentrubel und aller politischen Spannung dort Orte finden, die etwas davon spüren lassen: Wenn man zu Fuß vom Berg der Bergpredigt hinunter geht zum See Genesareth, oder an dessen Ufer. Oder auf dem „Weltenberg“, Tabor heißt er heute. Fast 600 m hoch ragt er imposant über der fruchtbaren Jesreel Ebene empor. Wir nennen ihn „Berg der Verklärung“, auf griechisch „metamorphosis“. Mit drei Jüngern, Petrus, Jakobus und Johannes stieg Jesus hinauf. Mose und Elia kamen und sprachen mit Jesus. Visionäre Wirklichkeit. Petrus war überwältigt und soll gesagt haben: Hier bleiben wir für immer!

Diese Erfahrung, dieses Gefühl, dieses Wissen: „Ich bin angekommen!“ ist so, wie wenn sich der Himmel öffnet: Über uns und in uns. Dieses Deckenmosaik in der Basilika auf dem Berg erinnert daran.

Volker Herbert



©Dekan Volker Herbert (Dreieinigkeitskirche München-Bogenhausen)

Dieses Foto entstand während seines Besuches in der Kirche der Verklärung auf dem Berg Tabor in Israel am 12. Februar 2013. Vielen Dank für die freundliche zur Verfügungstellung.

HERZLICH WILLKOMMEN

Die lange Nacht in Verklärung Christi am 12. Juli 2014 zum Thema: „Einfach genießen – mit Leib und Seele“

Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr, findet am Samstag, den 12. Juli 2014 eine zweite „VC-Nacht“ statt. Sie beginnt um 18.30 Uhr mit dem Gottesdienst und klingt aus um 23.00 Uhr mit dem Segen.

Bei Gesprächsrunden, spielerischen, künstlerischen, meditativen und musikalischen Angeboten zum Thema versuchen wir zu entdecken, was Glaube und Genuss miteinander verbindet. Denn in unserer Konsumgesellschaft wird das Einfache oft übersehen oder geringgeschätzt. Doch wie kostbar ist ein Stück Brot! Wie wertvoll sind doch die verschiedenen Kräuter und wie wichtig unsere Füße, die uns durch unser Leben tragen!

In Buch Kohelet Kapitel 3 und 9 stehen folgende Worte:

„Das Beste, was ein Mensch tun kann, ist sich zu freuen und sein Leben zu genießen, solange er es hat. Wenn er aber zu essen und zu trinken hat und genießen kann, was er erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes. Darum iss dein Brot und trink deinen Wein und sei fröhlich dabei. So hat Gott es für die Menschen vorgesehen und so gefällt es ihm. Nimm das Leben als ein Fest.“

Zur Erinnerung an die 1. VC-Nacht hier ein paar Fotos:



Spiele mit und von der Jugend



Abendessen im Saal

Natürlich wird auch ein gemeinsames Abendessen vorbereitet! Rechtzeitig vor der VC-Nacht finden Sie nähere Informationen zu den Angeboten in den Schaukästen und aufliegenden Handzetteln.

Ursula Weigert, Gemeindereferentin



ErwiN Erwachsene im Nachtgespräch

ErwiN ist ein Treffpunkt für Erwachsene in unserer Pfarrei, zu dem auch Sie herzlich eingeladen sind. Menschen aus der Pfarrei näher kennenlernen, Gespräche führen bei Bier, Wein oder Nicht-Alkoholischem, kickern, ...

Treffpunkt: Im Jugendtreff unter dem Leseraum.

Zum leichteren Eintragen in den Kalender die Termine in den nächsten Monaten:
10. und 24. Juli, 25. September, 09. und 23. Oktober, 13. und 27. November.

Wir freuen uns über neue und bekannte Gesichter!

Das ErwiN-Team: Petra und Bernhard Klein, Günther Weigert

Kinderbibeltage 2014



Kinderbibeltage 2013 zum Thema Franz von Assisi

Von Mittwoch, dem 08. Oktober, bis Freitag, dem 10. Oktober, haben die Kinder das Pfarrzentrum von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr fest im Griff!

Zu den Kinderbibeltagen treffen sich die Buben und Mädchen zwischen sechs und zwölf Jahren und erleben, dass biblische Themen nicht steif und fremd sein müssen sondern viel mit dem Leben zu tun haben. Beim Singen, Spielen, Basteln, Zuhören, miteinander Essen wird Glauben lebendig.

Wie immer sind wir auf der Suche nach Helferinnen und Helfern, die an allen drei Nachmittagen oder an einem einzelnen Nachmittag Zeit und Lust haben, diese Tage mitzugestalten. Ein erstes Vorbereitungstreffen ist am Montag, dem 14. Juli, um 20.00 Uhr im roten Gruppenzimmer. Alle Interessierte sind dazu herzlich eingeladen.

Ursula Weigert, Gemeindereferentin

Firmung am 18. Oktober 2014 durch Altabt Gregor Zäsche aus Schäftlarn

Am 1. Juni hat bei uns in Verklärung Christi die Firmvorbereitung dieses Jahres begonnen. 57 Jugendliche sind in diesen Monaten zusammen mit sieben Gruppenleitern in vier Firmgruppen unterwegs zur Firmung am 18. Oktober. 57 Jugendliche werden sich auf diesem Weg – die einen mehr, die anderen weniger – Gedanken machen über Fragen wie: Will ich meinen Lebensweg ganz bewusst mit Gott gehen? Was ist der Heilige Geist? Hilft mir dieser Geist, den Weg in mein eigenes Leben zu finden? Ist er vielleicht in meinem Innern der nicht zum Schweigen zu bringende Gedanke, dass ich auch in Schwierigkeiten nie aufgeben will und werde? Ist er die gute Kraft meines Lebens?

Der Benediktiner Anselm Grün formuliert das so:

Das deutsche Wort „Firmung“ kommt von „firmare“, das „festigen, bestärken, tauglich machen, zum Stehen bringen, Stehvermögen schenken“ bedeutet. Die Firmung möchte den jungen Menschen in seinem Christsein bestärken und ihm durch den Heiligen Geist Stehvermögen vermitteln, damit er in dieser Welt zu sich selber stehen lernt, damit er seinen Standpunkt findet und in einer oft geistlosen Welt aus der Kraft des Heiligen Geistes leben kann.

(A. Grün: Die Firmung, S. 15)



Der Heilige Geist ist den meisten Christen in der Firmung geschenkt worden. Trotzdem ist er nicht einfach in unseren Besitz übergegangen. Wir erleben ihn oft eher in flüchtigen Erfahrungen, so dass er uns kaum bewusst wird.

Es wäre schön und nicht nur für die Jugendlichen wünschenswert, wenn wir sie spüren lassen, dass sie auf diesem Weg nicht allein sind, wenn wir sie als Gemeinde begleiten durch unser Interesse, unser Gebet, unser Mitgehen auf die-

sem Weg zur Firmung, gelegentlich auch durch Teilen oder Mitteilen unserer Geisterfahrungen ...

Wünschenswert ist für uns als Gemeinde auch das Bewusstsein, dass dieser Weg nicht am 18. Oktober mit der Firmung zu Ende ist, sondern dass dieser Weg immer weiter zu gehen ist, dass wir als Christen uns immer wieder neu auf den Weg machen müssen, immer wieder neu uns für unseren Glauben entscheiden müssen ...

Elisabeth Kelnhofer

Bergmesse bei der Frasdorfer Hütte

Am Sonntag, 19. Oktober lädt der Arbeitskreis Familie ein zur Bergmesse bei der Frasdorfer Hütte. Treffpunkt ist um 08.00 Uhr in der Adam-Berg-Strasse vor dem Pfarrzentrum Verklärung Christi.

Start der Wanderung ist der Parkplatz bei Soilach. Von dort geht es in knapp einer Stunde zur Frasdorfer Hütte.

Nach dem Gottesdienst gibt es die Möglichkeit, bei der Frasdorfer Hütte einzukehren, zur Riesenhütte 1.345 m weiterzuwandern und von dort aus folgende Gipfel zu erklimmen:

- Hochries (1.570 m) über Nordostseite, leicht, Gehzeit: 45 Minuten
- Riesenberg (1.450 m), leichter Hüttengipfel, Gehzeit: 15 Minuten
- Spielberg (1.440 m), teilweise weglos, aber leicht, Gehzeit: 20 Minuten

Die Bergmesse entfällt nur bei strömendem Regen oder Schneefall!



Bergmesse 2010

Herzliche Einladung an alle Familien!

Einmal im Monat findet zeitgleich mit dem Gottesdienst in der Kirche ein Kinderwortgottesdienst im Pfarrsaal statt.

Am 1. Juni 2014 lautete das Motto:

„Gottesbilder – Wie ist Gott eigentlich?“

„Das Gottesbild vom Adler“.

Schauen Sie mit Ihren Kindern vorbei. Wir freuen uns auf Sie!

Das Vorbereitungsteam

Termine für Familiengottesdienst, Krabbel-Gottesdienst und Kinderwortgottesdienst entnehmen Sie bitte den aktuell aufliegenden Flyern in der Kirche.



©Elsbeth Bihler:

Gott – Wer bist du?

Kindern biblische
Gottesbilder vermitteln.

Lahn Verlag 1999

Kinderchor „Verklärung Christi“

Heuer konnte die Feier der Erstkommunion in Verklärung Christi am 18. Mai musikalisch vom Kinderchor alleine gestaltet werden. Nachdem in den letzten Jahren die Gottesdienste zur Erstkommunion meist von der NGL-Gruppe und dem



Der Kinderchor in VC unter der Leitung von Robert Glotz

Kinderchor gemeinsam bestritten wurden, bedeutete es in diesem Jahr für die Kinder schon eine gewisse Herausforderung, bei einem so wichtigen Gottesdienst ohne die stimmliche Unterstützung der erfahrenen „Großen“ auszukommen. Die im Charakter oft sehr unterschiedlichen Gesänge (teils ganz lebhaft, teils ruhig und meditativ) wurden von den jungen Sängern mit großem Engagement und auch hörbarer Freude vorgetragen. Ganz

besonders war diese Freude bei dem afrikanischen Gospelgesang „Syahamba“ zu spüren, welchen die Kinder ohne instrumentale Unterstützung, nur zum Rhythmus der Bongo-Trommeln, interpretieren konnten.

Die Kirchenbesucher dankten dem Kinderchor mit ganz spontanem Applaus bereits während des Gottesdienstes. Damit belohnten sie aber auch das Engagement bei den zahlreichen und intensiven Proben während der Vorbereitungszeit auf diese schöne Erstkommunionfeier.

Robert Glotz, Kirchenmusiker in VC



Probentermine der Musikgruppen in VC

Nach den großen Ferien beginnen auch wieder die Aktivitäten der verschiedenen musikalischen Gruppierungen in der Pfarrei.

Am Mittwoch, dem 16. September, um 20.00 Uhr, ist die erste Probe des gemischten Chores von Verklärung Christi.

Am Donnerstag, dem 17. September, um 17.00 Uhr, findet das erste Treffen des Kinderchores statt. Mit der Teilnahme am Kinderchor ist die Möglichkeit eines kostenlosen Einzelunterrichtes (z. B. in Flöte oder Klavier) verbunden. Die Termine hierfür erfolgen nach Absprache, entweder telefonisch 0173 988 52 81, oder auch persönlich.

Ebenfalls am Donnerstag, dem 17. September, um 19.30 Uhr, ist die erste Probe des NGL-Chores.

Nach den Ferien trifft sich erstmals am Dienstag, dem 22. September, um 17.00 Uhr, das Flötenensemble.

Die Proben finden üblicherweise im Pfarrsaal von „Verklärung Christi“ statt. Interessenten sind jederzeit ganz herzlich eingeladen, bei einer dieser Gruppierungen einmal hereinzuschauen.

Robert Glotz, Kirchenmusiker in VC

Nachbarschaftshilfe sucht Helfer und Hilfsbedürftige

Seit einigen Jahren betreibt unsere Pfarrei Verklärung Christi eine Nachbarschaftshilfe. Das Ziel ist, Menschen zusammenbringen: einerseits Frauen und Männer, die zur Bewältigung ihres Lebens Hilfen benötigen; andererseits Menschen, junge und alte, die im Engagement für Hilfsbedürftige eine Aufgabe sehen, die ihnen Freude macht und Erfüllung bringt. Als Anerkennung ihrer Arbeit erhalten die Helfer eine kleine Aufwandsentschädigung von den Hilfsbedürftigen.

Bei der Nachbarschaftshilfe können sich derzeit sowohl Helfer als auch Hilfsbedürftige melden. Einige der Ehrenamtlichen haben Kapazitäten frei. Andererseits gibt es immer wieder neue Anforderungen und Aufgaben, die auf die Schnelle keiner der Helfer erfüllen kann, so dass nicht immer gleich Hilfe vermittelt werden kann. Ein größerer Pool an Helfern wäre deshalb sehr hilfreich.

Die Einsatzleitung ist mittwochs von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr telefonisch unter der Nummer 0151/56 50 50 47 erreichbar. Außerhalb dieser Zeit können Nachrichten auf dem Anrufbeantworter hinterlassen werden.

Wolfgang Dausch, Diakon

10 Jahre Hospizverein Ramersdorf/Perlach

Am 12. November 2004 fand die Gründungsversammlung des Hospizvereins Ramersdorf/Perlach statt. Bereits am 05. Februar 2005 beendeten die ersten zwölf Hospizbegleiterinnen ihre Ausbildung. Die praktische Arbeit konnte nun beginnen. Was ist die Aufgabe von Hospizbegleiter/innen? Sie begleiten Schwerkranke und Sterbende auf der letzten Wegstrecke ihres Lebens und deren Angehörige zu Hause, in Alten- und Pflegeheimen und im Klinikum Neuperlach.



Schwerkranke und Sterbende begleiten heißt: Einfach da sein, damit der Mensch nicht alleine ist; entlasten und unterstützen der Angehörigen; mit dem Patienten spazieren gehen, ihm etwas vorlesen, mit ihm und/oder den Angehörigen reden worüber sie reden möchten. Hospizbegleiter/innen unterliegen der Schweigepflicht.

Die Hospizbegleiter/innen ersetzen keinen Pflegedienst und keine Haushaltshilfe, sie nehmen ihre Tätigkeit ausschließlich ehrenamtlich wahr. Dem Patienten oder Angehörigen entstehen keine Kosten. Der Hospizverein finanziert sich über Mitgliedsbeiträge (60 €/Jahr), Spenden und Zuschüsse der Krankenkassen. Wir sind ein gemeinnütziger Verein. 2008 entstand der Ambulante Hospizdienst, eine Kooperation von Caritaszentrum und Hospizverein. Die hauptamtliche, bei der Caritas angestellte Koordinatorin ist hierbei für Einsatz und Begleitung der ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen zuständig.

Hospizbegleitung kann vom Patienten selbst, von Angehörigen, vom Hausarzt, Pflegedienst oder Altenheim angefordert werden. Nach der telefonischer Kontaktaufnahme mit der Koordinatorin (678 202 40) des Ambulanten Hospizdienstes erfolgt der Erstbesuch. In einem ausführlichen Gespräch werden die Situation des Patienten erörtert und die Daten aufgenommen. Die Koordinatorin sucht danach eine passende Hospizbegleiterin aus. Daraufhin erfolgt ein gemeinsamer Vorstellungsbuchung beim Patienten. Hier werden der Zeitpunkt der wöchentlichen Begleitung sowie Besonderheiten und Wünsche besprochen. Eine Begleitung kann kurz sein aber auch ein Jahr und länger dauern. Bei Bedarf vermitteln wir die Palliativ-Care-Teams unserer Kooperationspartner Christophorus Hospizverein, Hospizverein Da-Sein und dem Zentrum für Hospiz- und Palliativversorgung in Oberhaching. Diese Teams bestehen aus Palliativpflegekräften und -ärzten und sind vor allem beratend und unterstützend tätig.

Nach dem Tod des Patienten bieten wir den Angehörigen Unterstützung bei der Bewältigung der Trauer an. Dazu sind 15 Hospizbegleiter/innen zusätzlich als Trauerbegleiter/in qualifiziert. Wir bieten an jedem 1. Dienstag im Monat das Lebenscafé an: Dies ist ein offener Gesprächskreis für Trauerende. Jährlich haben wir eine feste Trauergruppe, die sich über zehn Monate 1x monatlich trifft.

Im Frühjahr und im Herbst laden wir zum Trauersparzierung ein mit weg-
begleitenden Impulsen entlang des Hachinger Baches durch den Ostpark.
Zunehmend begleiten wir Patienten mit Demenz. Zwölf Hospizbegleiter/innen
haben dazu die Zusatzqualifikation zum/r Demenzbegleiter/in erworben.

Viernmal jährlich veranstalten wir für die interessierte Öffentlichkeit ein Hospizforum
sowie eine Jahrestagung zu jeweils einem aktuellen Hospizthema.

Die Hospizbegleiter/innen werden in einem Grund-(15 Std.) und einem Aufbau-
seminar (80 Std.) ausgebildet. Die Ausbildung kostet insgesamt 210 €, die nach
zwei Jahren Begleittätigkeit zurückerstattet werden. Jährlich findet im Kirchlichen
Sozialzentrum in der Lüdersstraße 10 mindestens ein Grund- und ein Aufbau-
seminar statt. Die Termine finden Sie auf unserer Homepage, in der Lokalpresse
oder bei Anruf erfahren Sie sie im Hospizbüro.

Der Hospizverein Ramersdorf/Perlach zählt aktuell 32 aktive Hospizbegleiter/innen
und 318 Mitglieder. Jährlich begleiten wir bis zu 85 Patienten. Unser Anliegen ist
es, die Hospizidee bekannter zu machen, damit mehr Menschen in ihrer schwie-
rigen Situation Unterstützung erfahren. Auf Wunsch informiert Sie unsere Koordi-
natorin über Patientenverfügung und Vollmacht.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie Mitglied werden, im Verein mitar-
beiten oder haben Sie noch Fragen? Flyer zum Verein und den Angeboten liegen
in Ihrer Kirche aus. Oder rufen Sie uns an unter 089/678 202 44 oder besuchen
Sie unsere Homepage unter www.hospiz-rp.de



Anna Zistler
1.Vorsitzende



Claudia Strobl-Emmerling
Kordinatorin

Atempause

Pfarrbriefe sind Informationsschriften der Kirchen, kein Werbematerial

Autorenbeiträge und Leserzuschriften nach Möglichkeit an:
redaktion-atempause@gmx.de, ansonsten bitte an das Pfarrbüro.

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde Verklärung Christi,
Adam-Berg-Straße 40, 81735 München

Redaktionsgruppe: Pfarrer Christian Penzkofer (V.i.S.d.P.), Helmut Seidel, Franz Tischner
Layout, Satz: Margareta Höckenschnieder-Filies

Druck: Max Schick GmbH Druckerei und Verlag, Karl-Schmid-Str. 13, 81829 München
Papier: Naturpapier (zertifiziert), gestr., ungebl.

Redaktionsschluss der Atempause Weihnacht-Ausgabe: 11. Oktober 2014

Fotos: alle privat oder siehe Bildnachweis.

Aktuelle Termine stehen in der 14-tägigen Wocheninformation und Flyern (liegt in der Kirche auf), im Aushang des Schaukastens und im Internet:

www.verklaerung-christi.de

Regelmäßige Gottesdienstzeiten in VC: Sa. um 18.30 Uhr, So. um 10.00 Uhr

05. Juli, Samstag Johannisfeuer
18.30 Uhr

07. Juli, Montag VAR – Verantwort-
19.30 Uhr lichenrunde der
Jugend
und auch am Freitag, 25.07. (Grillen);
Montag, 13.10./10.11.

10. Juli, Donnerstag ErwiN – Erwachsene
20.30 Uhr im Nachtgespräch
und auch am
24.07./25.09./09.10./23.10./13.11./27.11.

12. Juli, Samstag 2. VC-Nacht
18.30 Uhr **HERZLICH WILLKOMMEN**

15. Juli, Dienstag Seniorennachmittag
14.00 Uhr
und auch am 14.10./11.11.

20. Juli, Sonntag Familiengottesdienst
10.00 Uhr mit anschl. Grillfest

22. Juli, Dienstag Eucharistiefeier mit
08.00 Uhr Frühstück (gestaltet
vom Frauenbund)
und auch am 29.07./30.09./25.11.

23. Juli, Mittwoch Krabbel-
09.30 Uhr Gottesdienst
und auch am Mittwoch, 17.09.,
Dienstag, 21.10. und Mittwoch 12.11.

30. Juli, Mittwoch Zeltlager der Jugend

01. August, Freitag Eucharistiefeier zum
08.00 Uhr Herz-Jesu-Freitag
und auch am 05.09./03.10.

15. August, Freitag Eucharistiefeier
10.00 Uhr zum Feiertag
Maria Himmelfahrt

16. September, Dienstag Seniorenausflug

21. September, Samstag Kindersachen-
ab 10.00 Uhr flohmarkt



05. Oktober, Sonntag Erntedank-Eucha-
10.00 Uhr ristiefeier mit Agape

08. Oktober, Mittwoch Kinderbibeltage

09. Oktober, Donnerstag und
10. Oktober, Freitag
jeweils von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr

12. Oktober, Sonntag Familiengottesdienst
10.00 Uhr zum Abschluss der
Kinderbibeltage;
anschl. Waffelverkauf zugunsten
Sozialer Projekte

16. Oktober, Donnerstag Wort-Gottes-
19.00 Uhr Feier (gestaltet
vom Frauenbund)

17. Oktober, Freitag Meditativer Tanz
20.00 Uhr
und auch am 14.11.

18. Oktober, Samstag Firmung
10.00 Uhr



19. Oktober, Sonntag Bergmesse

21. Oktober, Donnerstag Gedächtnis-
10.00 Uhr training
und auch am
06.11./13.11./20.11./27.11.

01. November, Samstag Eucharistiefeier
10.00 Uhr zu Allerheiligen
14.00 Uhr Wortgottesdienst
mit Gräberseg-
nung am Neuen
Südfriedhof

11. November, Dienstag Martinszug
17.00 Uhr

14. November, Freitag Gemeinsames
09.00 Uhr Singen
(Frauenbund)

15. November, Samstag Theater-
20.00 Uhr vorstellung
auch am 16. und 23.11. um 15.00 Uhr,
am 18., 21. und 22.11. um 20.00 Uhr

16. November, Sonntag Kinder-Wort-
10.00 Uhr gottesdienst
10.00 Uhr Eucharistiefeier
mit Kranken-
salbung

23. November, Sonntag Eucharistiefeier
10.00 Uhr zu Christkönig

25. November, Dienstag Advents-
19.00 Uhr kranzbinden
für den Basar
(AK Familie)

27. November, Donnerstag Adventskranz-
9.00 Uhr, binden für den
Basar
(Frauenbund)

28. November, Freitag Traditionelles
19.00 Uhr Adventskranz-
binden mit
Roland Skorupa

29. November, Samstag Adventsbasar,
14.00 Uhr bis 18.30 Uhr
anschl. 18.30 Uhr Eucharistiefeier

30. November, Sonntag Adventsbasar,
09.00 Uhr bis 12.00 Uhr
10.00 Uhr Eucharistiefeier
17.00 Uhr Konzert mit
Jugendblas-
orchester Perlach

01. Dezember, Montag Basteln für
16.00 Uhr Grundschulkinder

02. Dezember, Dienstag Rorate
06.00 Uhr
auch am 16.12. Rorate (gestaltet
vom Frauenbund,
mit anschl.
Frühstück),
am 10.12., 21.00 Uhr Abendrorate

03. Dezember, Mittwoch Engel des Herrn
12.00 Uhr und
bis 18.30 Uhr Ewige Anbetung
19.00 Uhr Eucharistiefeier

Ein Jahr Papst Franziskus

Einen Beitrag für die „Atempause“ hat man von mir gewünscht, weniger deshalb, weil ich Pfarrer in Verklärung Christi war, sondern weil ich inzwischen dem aus Priestern und Diakonen bestehenden „Münchner Kreis“ angehöre, der kirchliche Veränderungen anstrebt. Ich soll hier meine Eindrücke vom ersten Amtsjahr des neuen Papstes Franziskus schildern, und tue es gern. Manches, was anderswo hinlänglich beschrieben wurde, darf dabei ruhig vernachlässigt werden.



Franciscus

Rom im April 2014

Schon durch sein allererstes Auftreten nach seiner Wahl zum Papst am 13. März 2013 demonstrierte Jorge Mario Bergoglio ein verändertes Bild von Kirche. Frei von allem Prunk, ohne roten Samtkragen und prall bestickter Stola, nur in der schlichten weißen Soutane, mit seinem Eisenkreuz an der Brust, so stand er auf der Loggia von St. Peter. Später ließ er sich bei kleineren Anlässen gelegentlich mit einer ganz einfachen Pfarrerstola sehen. Bei seinem Besuch im Heiligen Land fiel mir auf, dass er die Predigt nicht sitzend, sondern stehend hielt und nicht, wie viele Bischöfe, behindert von den Machtinsignien Mitra und Stab.

Als erster Papst aus Lateinamerika stammend, nennt er sich nach jenem großen Heiligen, der die Armut zur Braut genommen hatte. Geistig verbunden mit seinem armen Herkunftskontinent wünscht sich dieser Papst die Weltkirche als große Liebesgemeinschaft, die sich solidarisch macht mit den Armen und nicht nur Almosen spendet für die Armen.

Der Zufall wollte es, dass zwei Tage nach der Papstwahl in Bamberg ein Deutschlandtreffen der kritischen Laien-Vereinigung „Wir-sind-Kirche“ begann, an dem ich interessehalber teilnahm. Gleich am ersten Abend äußerten alle im Saal ihre Begeisterung über den neuen Oberhirten. Wir waren uns dabei bewusst, dass dieser Papst in seinem Bestreben, neuen Aufschwung in die Kirche zu bringen, das Mitwirken aller braucht und erwartet. Er weiß aus eigenem Erleben, wie sehr gute menschliche Beziehungen und ein partnerschaftliches Miteinander das Zusammenleben vertiefen und zumal in der Kirche als Geschenk des Hl. Geistes erfahrbar werden. Er selbst lebt uns einen Glauben vor, der sich mehr durch Taten als durch Worte als wahr erweist.

Als Erzbischof von Buenos Aires lag Bergoglios Hauptaugenmerk auf den Laien in den Gemeinden. Sie hatten für ihn Vorrang vor dem Klerus. Ohne sie keine Kirche. Er war darauf bedacht, dass sie in ihren Gemeinden selbst für ein lebendiges Glaubensleben sorgten, weil die Priester dort noch viel weniger sind als hier in Deutschland. Die Priester sollten den Laien die Sorge um das Gemeindeleben nicht aus der Hand nehmen, sie vielmehr darin unterstützen durch geistliche Begleitung.

Was den bisherigen Kardinal Bergoglio sicherlich mitbewegt, sind nicht weit zurückliegende missliche Erfahrungen mit dem Vatikan. Im Mai 2007 fand in Aparecida/Brasilien die 5. Generalversammlung der Bischöfe aus Lateinamerika und der Karibik statt. Bergoglio war dabei der Leiter der Redaktionskommission für die Abfassung des Schlussdokuments. Dieses stark von ihm geprägte Opus wurde nach der Schlussabstimmung wie gewohnt dem Vatikan zugeschickt. Die dort zusammengestrichene Endfassung ließ nur noch sehr abgeschwächt die ursprünglichen Intentionen der Bischofsversammlung erkennen. Man könnte sich vorstellen, dass Bergoglio vor der Papstwahl in seine ihm zustehende fünfminütige Rede an die Kardinäle solche Erfahrungen hineinpackte und genau deshalb gewählt wurde.

Widerstände wird es sicher geben. Angesichts seiner kollegialen Einstellung werden sie nicht allzu viel ausrichten. Hat er sich doch acht Kardinäle aus der Weltkirche beratend zur Seite gestellt, sodann alle Bischöfe aufgerufen, „kühne“ Reformvorschläge zu machen, und schließlich im Rahmen der Vorbereitung auf die im Herbst stattfindende Bischofssynode zur „Familienpastoral“ eine noch nie da gewesene Umfrage im Kirchenvolk veranlasst. Deren Ergebnis ernüchternd genug, aber somit auch stichhaltig. Sagt doch der Papst in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ („Freude des Evangeliums“, November 2013): „Mir ist eine ´verbeulte´ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verschlossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist.“

Otto Wiegele, Pfarrer i. R.

Exerzitien im Alltag – Herberge für die Seele

Mit dem Thema „Herberge für die Seele – In Psalmen leben“ fanden in der diesjährigen Fastenzeit vor Ostern wieder Exerzitien im Alltag in Verklärung Christi statt. Unter der Anleitung von Elisabeth Kelnhofer und Diakon Wolfgang Dausch traf sich die Gruppe einmal in der Woche. Als Kurs diente uns ein Heft der Erzdiözese.

Bei den wöchentlichen Treffen wurde jeweils ein neuer Psalm für die Woche vorgestellt, Erfahrungen ausgetauscht und gesungen. Manche dieser Lieder begleiteten einen dann auch durch die Woche: „Lobe den Herrn, meine Seele ...“ Zusätzlich gab es einfache Gebete mit Körpergesten und angeleitete Meditationen. Am letzten Abend feierten wir den Abschluss mit einer Agapefeier. Die Atmosphäre in der Gruppe war sehr entspannt. Von Anfang an war klar, dass es bei diesem Programm nicht um Leistungen ging, sondern jeder nach seinen Möglichkeiten teilnehmen konnte und so richtig war. Auch konnten die Gebete und Übungen den persönlichen Umständen angepasst werden.

Zusätzlich zu den wöchentlichen Treffen sollte noch täglich ca. eine halbe Stunde für die Übungen aufgebracht werden. Diese sollte täglich ungefähr zur gleichen Zeit und möglichst ohne Ablenkungen stattfinden. Und darin lag für mich bislang immer das größte Hindernis, um an den Exerzitien teilzunehmen. Aber gemäß eines Wortes des Heiligen Franz von Sales wollte ich es nun versuchen: „Bete jeden Tag eine halbe Stunde, außer wenn du sehr viel zu tun hast. Dann bete eine ganze Stunde!“

Die Teilnehmer hatten denn auch ganz verschiedene Strategien, wie sie diese halbe Stunde in einem ansonsten randvollen Terminkalender unterbringen wollten. Einige standen eine halbe Stunde eher auf, um so gestärkt in den Tag zu gehen, andere verbrachten ihre Mittagspause mit den Übungen auf einer Bank im Park. Eine andere Strategie war der tägliche Termin „mit sich selbst“ im Kalender oder es wurden lange geschäftliche Autofahrten genutzt. Für den Abend gab es an jedem Tag das „Gebet auf der Bettkante“ (bei dem mancher auch mal eingeschlafen ist).

An jedem Tag ging es um einen kleinen Teil des Wochenpsalms. In kleinen Stücken wurden diese gelesen und mit Hilfe von Reflektionsfragen meditiert. Ich fand es interessant, was in manchem Vers drinsteckt, wenn man ihn sich Wort für Wort auf der Zunge zergehen lässt. Die Psalmen können uns heute noch viel sagen. Zusätzlich gab es Impulse für den Tag, etwas was man sich vornehmen konnte, verstärkt zu tun oder zu beachten, oder ein Bild, das einen durch den Tag begleiten konnte.

Jede Woche stand unter dem Thema eines neuen Psalms, die vom Charakter her recht unterschiedlich waren. War der erste noch ein Lobpreis auf die Schöpfung, klagte der Psalm der zweiten Woche über die Entfernung von Gott. In der dritten Woche führte uns der Psalm durch die dunkle Nacht, um dann in der vierten wieder in den großen Lobpreis zu münden.

Insgesamt kann ich diese Erfahrung nur weiterempfehlen. Es kostet schon Zeit, bietet aber auch einen Fixpunkt im täglichen Getriebe. Jeder Tag erhielt quasi eine Klammer, eingerahmt von den Übungen. Diesen Weg in einer Gruppe zu gehen, hat mir geholfen durchzuhalten, und es nicht wieder bei guten Vorsätzen zu belassen. Ich behalte ein Schatzkästlein von „inwendig“ gelernten Psalmen- versen, die mir auch jetzt immer mal wieder in den Sinn kommen. Hoffentlich kann ich das im nächsten Jahr wiederholen.

Birgit Meyer-Berg

Eindrücke vom 99. Katholikentag in Regensburg

Es ist schon lange her, dass ich das letzte Mal auf einem Katholikentag war. Aber Katholikentag in Regensburg, das ist ja für einen Münchner fast ein Heimspiel, da musste ich einfach wieder mal hin. Und da ein Studienfreund dort wohnt, mussten meine Frau und ich auch nicht mit der Isomatte auf dem Boden einer Turnhalle schlafen. Denn, was ich so gehört habe, waren die Privatquartiere ziemlich knapp oder recht weit außerhalb.

Zur Eröffnung kamen wir wegen der Staus in München leider zu spät, so dass wir das Grußwort von Papst Franziskus und die diversen anderen Reden verpassten.

Das Leitwort des Katholikentags lautete: **Mit Christus Brücken bauen.** Jesus ist die Brücke, die Gott zwischen Himmel und Erde gespannt hat, aber auch zwischen den Menschen – versinnbildlicht am Kreuz durch seine ausgebreiteten Arme. Der Auftrag Jesu **Geht zu allen Völkern** ist nach wie vor aktuell. Wir Christen sollen in Gemeinschaft beten, wir sollen uns einmischen in Politik und Gesellschaft, wir sollen zu den Menschen gehen, die in irgendeiner Weise an den Rand gedrängt worden sind und vor allen Dingen wir sollen wieder gerne Christ sein und es auch zeigen.



Beim Auftaktgottesdienst war der gastgebende Regensburger Bischof Rudolf Vorderholzer der Hauptzelebrant, den Abschlussgottesdienst übernahm dann Kardinal Reinhard Marx. Es ist immer ein Erlebnis mit so vielen Menschen gemeinsam Gottesdienst zu feiern und vorher die Lieder einzuüben. Nach der Messe spürte man dann auch gleich die Aufbruchsstimmung. Jeder wollte zu einer der vielen Veranstaltungen in den nach Themen gebildeten Zentren in der Altstadt oder auf dem Unigelände. Dorthin begleitete uns auch das diesjährige Katholikentagslied ‚Mit Christus Brücken bauen‘.



Das Leitwort passte auch sehr gut nach Regensburg, war doch die berühmte Steinerne Brücke über die Donau gerade zur Renovierung eingerüstet und gesperrt. Das ließ den Besucherstrom, der über eine parallele schmale Holzbrücke geleitet wurde, öfter ins Stocken geraten. Kein Wunder bei den Menschenmassen, die zwischen Altstadt und Katholikentagsmeile, wo Bistümer, Ordensgemeinschaften und Verbände die Vielfalt des kirchlichen Lebens und Engagements erfahrbar machten, hin und her strömten.



Auf den Aktionsbühnen in der Altstadt präsentierten sich Gruppen mit ihren Anliegen, es wurde gesungen und musiziert. Auch wenn wohl das nasskalte Wetter manchen Tagesbesucher an den ersten Tagen vom Besuch in Regensburg abgehalten hat, waren die Veranstaltungen – zumindest dort wo wir waren – gut bis sehr gut besucht. Nur für das Open Air Programm war es mir persönlich anfangs etwas zu ungemütlich. Manche Unentwegte ließen sich aber dadurch auch nicht die Stimmung vermiesen.

Erst ab Freitagnachmittag war dann so richtig Betrieb in den Straßen und auf den Plätzen. Auch die Katholikentagsmeile, die nicht in einer Messehalle war, wie ich das von früheren Katholikentagen her kannte, sondern auf einer Donauinsel mit vielen kleinen Zelten, erhielt mehr Zuspruch.

Vor allem weil sich inzwischen auch rumgesprochen hatte, dass manche Bistümer ihre Besucher mit Spezialitäten der Region verwöhnten. So gab es Aachener Printen, Bier bei den Passauern, Wein aus Trier und Tschechien – die Nachbarn des Bistums Regensburg waren überhaupt



gut vertreten. Ordensschwwestern teilten Sonnencreme aus, was mich bestimmt vor einem drohenden Sonnenbrand bewahrt hat. Und überall konnte man sich in lockerer Atmosphäre über die Aktivitäten, pastoralen Schwerpunkte und Angebote der Bistümer, Ordensgemeinschaften und Aktionsgruppen informieren. Nach wie vor im Trend sind Wallfahrten und Pilgerwege.

Wenn man nach der Anmeldung die Karten und das Programm bekommt, ist ein KT-Neuling sicher erst einmal überrascht, was da so alles angeboten wird. Ich kann daher jedem nur raten, sich vorher ein grobes Programm zusammenzustellen, eventuell auch mit Alternativen, wenn man wegen Überfüllung wie etwa beim Besuch von Bundespräsident Joachim Gauck oder dem Auftritt der Domschatzen nicht mehr eingelassen wird.

Das Angebot reichte von den großen Gottesdiensten zum Auftakt und Abschluss über religiöse Angebote aller Art bis hin zu politischen und kulturellen Veranstaltungen. Die Teilnehmer konnten bei Podiumsdiskussion Fragen stellen, in Workshops selbst aktiv werden oder einfach nur den Vorträgen und Darbietungen lauschen.



Nur konnte ich halt nicht überall gleichzeitig sein. So bleibt mein Bild vom Katholikentag auf den kleinen Ausschnitt der besuchten Veranstaltungen beschränkt. Ergänzt um die Gespräche mit vielen Bekannten, die mir in Regensburg über den Weg gelaufen sind und mit den Menschen, die mit mir oft 20 bis 30 Minuten auf den Beginn einer Veranstaltung warteten. Da wird dann erzählt, wo jeder herkommt, wie er sich zuhause engagiert, was er am Katholikentag schon erlebt hat und wie die Lage der Kirche gesehen wird. Häufig ging es dabei um das Thema reiche Kirche und arme Leute und wie der neue Papst die Kirche verändern wird. Gut angekommen ist auch Stefan Oster, der neue und mit 48 Jahren jüngste deutsche Bischof aus Passau beim Podiumsgespräch „Junger Bischof, Junge Kirche?“.



Das Highlight für mich war die Veranstaltung Tango & Testimonio mit dem Auftritt der Gruppe Quadro Nuevo aus dem Chiemgau, die Tangomusik spielte und einem Priester aus Argentinien, der in Wort und Bild über seine Arbeit in den Armenvierteln des Landes berichtete.

Nach vier Tagen heißt es nun wieder, zuhause anzukommen, das Erlebte zu verarbeiten und vielleicht den einen oder anderen Impuls auch umzusetzen, bis dann in zwei Jahren Leipzig die deutschen Katholiken empfangen wird.

Reiner Aumer

Weitere Infos: <http://www.katholikentag.de/>

Nur eine Viertelstunde täglich

1. Mich einfinden und mir Gottes Gegenwart bewusst machen.
2. Darum bitten, dass ich mich selbst ehrlich wahrnehme und mir nichts vormache.
3. Anschauen, was ich heute gelebt und erlebt habe – vom Aufstehen Schritt für Schritt bis jetzt.
4. All das vor Gott bringen, was mich beschäftigt; meinen Dank, meine Sorge, meine Fehler, meine Bitten ...
5. Mir mit Gottes Hilfe vornehmen, was ich in Zukunft besser machen will.

Ein ignatianischer Tagesrückblick – nach Ignatius von Loyola

VAR Jugend

Jugend

Um die 20 Jugendliche aus der VAR haben sich vom 04. bis 06. April 2014 auf gemacht, um ein Wochenende zusammen in der Nähe vom Sylvensteinspeicher in einem wunderschönen Haus zu verbringen. Nicht nur um die Freundschaft und überhaupt das Team zu stärken, sondern auch Zeit zu haben für Diskussionen über viele anstehende Projekte. Gestartet wurde das alles mit einer Einheit über das Zeltlager. Wir haben den neuen Gruppenleitern erklärt, wie alles abläuft und Verbesserungsvorschläge bearbeitet. Geendet hat der Abend mit einem riesigen „Therapiespiel“ (sehr zu empfehlen!). Der nächste Tag ging hauptsächlich um den Jugendtag. Wir haben das Cluedospiel selbst durchgespielt, um zu sehen ob alles klappt und haben natürlich auch die wunderschöne Natur bei einem Spaziergang genossen. Am Abend war eine kleine „mini“ VAR, in der mehrere kleine Punkte angesprochen wurden. Müde und doch wieder unglaublich motiviert für alles, haben wir am Sonntag zusammen gepackt und sind wieder zurück in das gute alte Ramersdorf gefahren.



*Wochenende in der Nähe vom Sylvensteinspeicher,
zur Teamstärkung und Projektbesprechung*

Das schon erwähnte Cluedospiel startete nach einem gemeinsamen Sonntags-gottesdienst.

Für alle die Cluedo nicht kennen: Cluedo ist eigentlich ein Brettspiel, dass wir in ein Real-Life-Spiel/Rollenspiel umgewandelt haben. Ein Detektivspiel, bei dem ein Mord aufgelöst werden soll. Rausfinden sollten die Kinder, wo der Mord stattgefunden hat, was die Tatwaffe war und wer überhaupt den Mord begangen hat.

Die Kinder/Teenager wurden in Gruppen aufgeteilt und durften immer von einem Raum zum nächsten gehen und die Verdächtigen befragen. Alle waren erfolgreich und ich hoffe, es hat allen Detektiven Spaß gemacht. Uns auf jeden Fall schon! Danke an alle die mitgemacht und mitgeholfen haben! Hoffentlich klappt es nächstes Jahr mit einem neuen Spiel genauso gut und vielleicht sogar mit mehr Teilnehmern.

Louisa Jüngst

Einladung der Kommunionkinder 2014 zu den Jugendgruppen in VC

Liebe Kommunionkinder,

Eure Erstkommunion vom 18. Mai 2014 stand unter dem Motto: Du bist ein Ton in Gottes Melodie. Möchtet Ihr auch weiterhin ein Ton in unserer Pfarrgemeinmelodie sein? Dann kommt zu uns!



Die Jugend von VC freut sich auf Euch. Es gibt für jeden Jahrgang ab der 3. Klasse aufwärts eine eigene Jungs- und Mädelsgruppe.

Laura Bschor und Thomas Ecker, Jugendleiter oder über das Pfarrbüro

Beten mit den Füßen 2005 – 2014

Von München (Verklärung Christi) über Le Puy und weiter nach Santiago de Compostela. So kann man unseren Pilgerweg beschreiben.

Viele Leser der Atempause kennen ja die Pilgerschar, die sich im Jahre 2005 mit Diakon Wolfgang Dausch gesammelt hat, um gemeinsam Etappe für Etappe dem



Unsere Pilgerschar 2005

Ziel **Santiago de Compostela** entgegen zu gehen. Es wurde von Jahr zu Jahr über Zwischenziele und über die Eindrücke und Erlebnisse der Pilgergruppe berichtet. Ab 2010 gab es eine Änderung der Gruppe, da Herr Dausch nicht mehr mitpilgern konnte und einige Gruppenmitglieder jedoch den angefangenen Weg weitergehen wollten.

Die Gruppe schrumpfte und organisatorische Aufgaben wie:

günstige Zugverbindungen ausfindig machen, Vorbestellung der Unterkünfte, Ausarbeitung des Weges, besinnliche Texte und Lieder zur Andacht mitnehmen und Führung der Gruppe, wurden nun auf mehrere Schultern verteilt. Die

Etappenlänge erstreckte sich von anfänglich vier Tagen auf über eine, bis zuletzt zwei Wochen. Die Landesgrenze war längst überschritten, die Schweiz mit seinen Naturschauplätzen durchquert und die Sprache wechselte vom Deutschen ins Französische.

Um den Genfer See begegneten wir nur vereinzelt Mitpilgern auf dem Jakobsweg. Doch je näher wir dem großen Marienwallfahrtsort Le Puy kamen, desto dichter wurden die Begegnungen und der Austausch mit den anderen Wanderern. Erst wird nach dem Grund der Wanderschaft gefragt, falls man nicht gleich die Muschel am Rucksack baumeln sieht. Anschließend befragt man sich nach der Herkunft. Falls die Muttersprache nicht verstanden wird, braucht es die Landessprache oder Englisch oder ein bisschen Fantasie, um seine Heimat zu beschreiben. „Wie lange seid ihr schon unterwegs? Was ist heute euer Tagesziel? Habt ihr schon ein Quartier?“ All dies sind Fragen, die sich gegenseitig gestellt werden und dessen Antworten als Vergleich zum eigenen Vorhaben dienen. Es gibt prinzipiell zwei Kategorien von Pilgern: erstens diejenigen, die von A (Ausgangsort) nach Z (Santiago) durchgehen, mit oder ohne einen bestimmten Zeitrahmen und ohne vorherige Unterkunftsreservierung. Zweitens diejenigen, die sich jedes Jahr eine Etappe vornehmen und sich nur langsam dem großen Ziel nähern, so wie wir, die Pilgergruppe aus Verklärung Christi. Die Planung und Reservierung von zu Hause erledigen (was bei mehreren Personen, die Sorge um das nächtliche Quartier und das Abendessen aufhebt). Somit haben wir täglich ein festgelegtes Wegpensum zu erfüllen, egal ob es regnet oder die Sonne es zu gut mit uns meint. Wir müssen unser Tagesziel erreichen. Bis jetzt hatten wir immer Glück mit unseren Übernachtungen. Ist die Unterkunft mal einfacher, dann überwiegt die Herzlichkeit der Gastgeber. Wir übernachteten auch schon in anonymen Hotels, wo wir den Luxus der Doppelzimmer mit eigenem Bad und WC genossen. Am liebsten bleiben wir in Privatunterkünften, d. h. auf französisch **chambres d'hôtes**, wo die Hausleute für uns und für die eigene Familie, mit Produkten vom eigenen Garten oder aus der Region, ein Abendessen **repas du soir** vorbereiten.



In den meisten Familien beginnen wir mit dem Aperitif (z. B. einem Enzianlikör **liqueur des gentianes**, den man auf den Höhen des Zentralmassivs brennt) und den dazu gehörigen Appetithäppchen **amuse-bouche**. Dann kommt die Vorspeise **l'entrée** wie etwa eine Pastete **pâté**, Rohkostsalate **crudité**, regionale Salami. Gefolgt vom Hauptgericht, **le plat** aus Fisch oder Fleisch, mit Käse hintendrein.

Alles natürlich serviert und gegessen mit Brot **baguette**. Der krönende Abschluss wird der Nachttisch **le dessert**. Zum Essen gibt es regionalen Wein oder Wasser. Man vergisst in diesen Stunden des Genießens, dass wir auf einem Pilgerweg sind. Das jähe Erwachen kommt jedoch spätestens, wenn der Weg zur Schlafstätte angehumpelt wird und trotzdem ... jeden Morgen gibt es die Überraschung! Es geht weiter, mit ausgeruhten Gliedern, frischen Gedanken und einem neuen Stempel in unserem Pilgerausweis, der schon so manchen kunstvollen Abdruck aufweist.



Heuer, d. h. Ostern 2014, haben wir bei unserem zweiwöchigen Weg den Zenit überschritten. Wir haben die Hälfte des Weges geschafft. Nächstes Frühjahr 2015 möchten wir unseren Weg fortsetzen, aber bis dahin gilt es unsere Schmerzen in den Knien und Hüften auszukurieren: denn Pilgern heißt: „beten mit den Füßen“!

Und den Rucksack, den gilt es ja auch zu tragen. Obwohl jeder von uns von Jahr zu Jahr bemüht ist, den Inhalt nochmals zu reduzieren, was auch in Punkto Kleidung glückt. Jedoch der Verbands- bzw. Medikamentenbeutel wird immer mehr mit Dingen bestückt, deren Notwendigkeit man im Vorjahr erfahren hat. Die Liste geht über diverse Salben, Pflaster, Schmerztabletten, über Nadel und Faden. Nicht zum Nähen sind die beiden Dinge, sondern um frische Blasen am Abend aufzustechen und den Bindfaden mit desinfizierender Salbe getränkt durchzuziehen und die Nacht über drin zu behalten. Das liest sich vielleicht nicht gut, aber es tut gut und bewirkt, dass der Druck der Blase nachlässt und sie mit sterilem Verband versorgt werden kann. So macht jeder Pilger seine Erfahrungen. Den Füßen widmet man sehr viel Zeit auf so einem Pilgerweg.



Morgens werden sie gepflastert und eingefettet, am Tage ausgelüftet und abends medizinisch versorgt. Ein Glückpilz kann sich nennen, der am Knie und am Fuß keine Wehwehchen hat. Kaum vergehen einige Monate, schon steigt das Pilgerfieber wieder. Es wird aufs Neue geplant, besprochen, reserviert, eingepackt und abgefahren zum Endziel des letzten Jahres, um den Weg weiterzuführen. Weiter bis nach Spanien, so Gott es mit uns vorgesehen hat!?

Maria und Stephan Nunhöfer

30 Jahre Theatergruppe Verklärung Christi – Ein Grund zurück zu blicken? Aber sicher!

1984 gingen wir das erste Mal so richtig an den Start; aus einer Laune heraus geboren, fanden sich damals einige Jugend-Gruppenleiter zusammen und gründeten die Theatergruppe Verklärung Christi. Gerade einmal neun oder zehn Leute waren wir, hochmotiviert probten wir über ein halbes Jahr, bis es endlich zum ersten Mal hieß: Vorhang auf – Halt:



Einen Vorhang gab es damals noch gar nicht – manche erinnern sich noch: Nur ein großes Stück Stoff war gespannt, das, einmal fallengelassen, nicht mehr geschlossen werden konnte.

Etliche Jahre spielten wir so, dann schafften wir aus dem erspielten Geld einen Vorhang an, elektrisch betrieben, hochmodern geradezu. Viele Jahre war Bernhard Schnitzler die treibende Kraft, meist Regisseur und Spieler in Personalunion, Anfang der 90er kam dann der Umbruch. Erstmals führte jemand Neues Regie, es wurde neben der volkstümlichen Komödie mal eine Kriminalkomödie oder ein Ludwig-Thoma-Stück einstudiert, aber auch die ein oder andere Boulevardkomödie kam zur Aufführung. Ein Highlight war sicher die Aufführung des Klassikers „Der Brandner Kaspar und das ewig‘ Leben“.

Etwa 50 Mitwirkende haben dieses Stück gestemmt, sei es auf der Bühne oder im Hintergrund.



Die Theater-Familie von Verklärung Christi

Derzeit sind ca. 35 aktive Mitglieder in der Gruppe engagiert. Zwei Gründungsmitglieder sind noch mit dabei, viele langjährige sieht man immer wieder, aber auch neue Gesichter konnten wir gewinnen. Vom Großvater bis zur jugendlichen Liebhaberin sind mittlerweile alle Altersklassen vertreten.



Der Vampir von Zwicklbach, 2011

In den vergangenen 30 Jahren waren an die hundert Leute, überwiegend „VCler“, in der ein oder anderen Funktion bei 28 Produktionen dabei, manche viele Jahre, andere nur für eine oder zwei Produktionen. Es macht unbestreitbar viel Arbeit, ein Stück bis zur Premiere voran zu bringen, aber es macht genauso unbestreitbar noch viel mehr Spaß, genau dies zu tun.



Querbeet, 2006

Was uns antreibt? Zu aller erst Sie, unser Publikum! Viele unserer Zuschauer sind Gäste der ersten Stunde, die Fangemeinde ist weit über die Grenzen der Pfarrei hinaus gewachsen und durchschnittlich 600 Zuschauer Jahr für Jahr sprechen eine deutliche Sprache: Es ist all die Mühen wert, wenn man so ein treues und tolles Publikum hat.



s'Brezenbusserl, 2010

Dass wir nebenbei sehr viel Spaß miteinander haben, sei es bei den Proben im Herbst, sei es bei unseren jährlichen Ausflügen, ist natürlich auch ein gewichtiger Grund, denn ohne Freude an der Sache geht gar nichts.

30 Jahre Theatergruppe Verklärung Christi – Ein Grund zu feiern?

Aber sicher!

Wir feiern es auf „Theater-Art“: Wir gönnen Ihnen und damit auch uns, in diesem Jahr ein besonderes Theaterstück: **„Arsen und Spitzenhäubchen“**.

Drum herum gibt es in der Aufführungswoche allerlei aus unseren Archiven zu sehen und nachzulesen.

Eine kleine Terminvorschau:

Premiere ist am 15. November 2014,

weitere Aufführungen finden am

16. November 2014, am

18. November 2014, sowie am

21. November 2014,

22. November und 23. November 2014 statt.



Die drei Eisbären, 2013

Wir würden uns sehr freuen, Sie zu unserer Jubiläumssaison begrüßen zu dürfen!

Claudia Soucek-Birnstiel, für die Theatergruppe von Verklärung Christi

Familienkreis-Wochenende

Nach einigen Jahren ohne Familienkreis-Wochenende schaffte es zumindest ein Teil des Familienkreises Nr. III dieses Jahr wieder, gemeinsam wegzufahren und genoss bei gutem Wetter nicht nur schöne Wanderungen und rasante Fahrten mit der „Alpen-Achterbahn“ sondern auch schmackhafte Eisbecher.



Familienkreis-Wochenende in Hochimst/Tirol

Frühlingsfest im Kindergarten

Am 16. Mai war es wieder so weit. Unser alljährliches Frühlingsfest im Kindergarten stand an. Dieses Jahr lautete das Thema:
„Ein Frühlingsduft liegt in der Luft.“

Schon im Vorfeld des Festes waren die Kinder fest mit eingebunden. In einer Kinderkonferenz, bei der alle Kinder die Möglichkeit hatten, teilzunehmen, wurde überlegt, was zu einem schönen Fest dazu gehört und unter welchem Thema das Frühlingsfest stattfinden soll.

Anschließend konnten alle Kinder selbst entscheiden, in welcher Projektgruppe sie sich einbringen möchten.

Folgende Projektgruppen standen zur Auswahl:



Tanzen, Gedicht aufsagen, Lied singen, Spiele für Eltern und Kinder aussuchen (inkl. dem Basteln der Spielkarten und der Urkunden) und das Basteln der Dekoration. Ein Highlight war sicher die Vernissage mit selbstgemalten Bildern von den Kindergartenkindern, welche während des Festes meistbietend versteigert wurden.

In den zwei Wochen vor dem 16. Mai wurde fleißig geübt, gebastelt, gemalt und geprobt. Mit großer Begeisterung sangen die Kinder die vorher einstudierten Lieder am Anfang und während des Festes, sowie zum Abschluss.

Dem gesamten Kindergarten team hat die Vorbereitung auf das Fest sehr viel Freude bereitet, weil wir miterleben durften, wie aus eigenen Ideen der Kinder ein tolles Frühlingsfest entstanden ist.

Ein Herzliches Dankeschön noch einmal an alle, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.

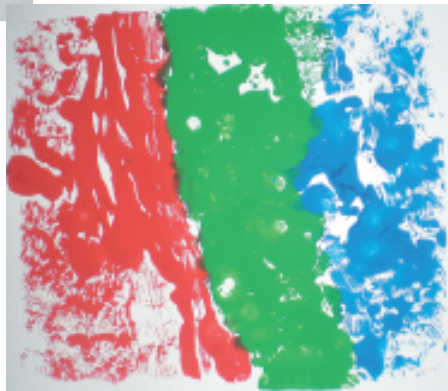
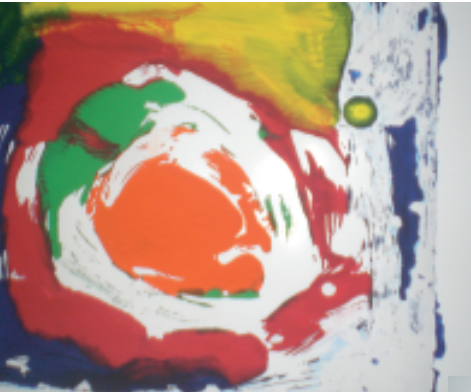
Vor allem den Kindern, den Eltern, die uns mit Kuchen bzw. Herzhaftem, beim Einkauf bzw. beim Auf- und Abbau unterstützt haben, aber auch dem Elternbeirat, der uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Ein herzliches Dankeschön auch an unseren Hausmeister Herrn Wieczorek für seine tatkräftige Unterstützung.

Susanne Gruber, für das Kindergarten team

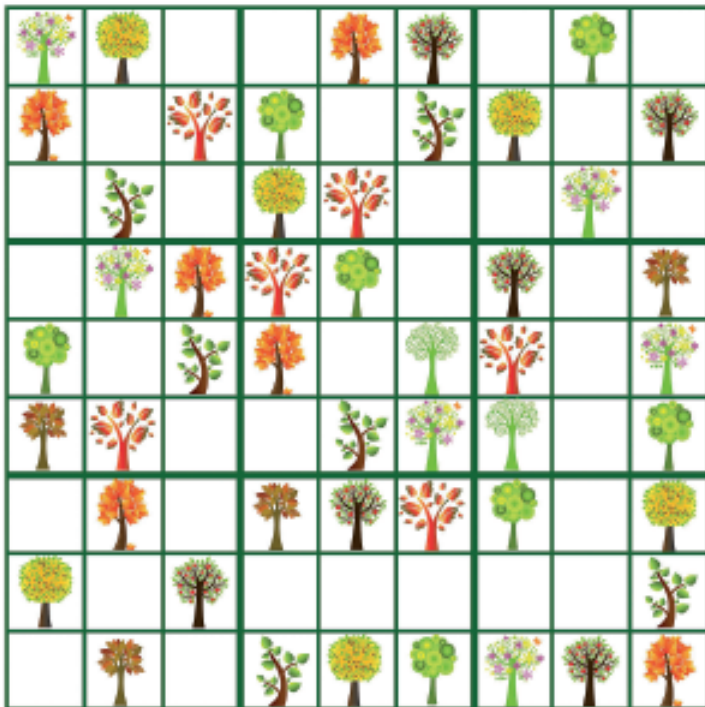
Mit bunten, leuchtenden Farben malten die Kinder Frühlingsmotive auf eine viereckige Glasplatte. Anschließend wurde die Glasplatte umgedreht und auf ein weißes Papier gedruckt. Es entstanden wunderschöne, farbenprächtige Unikate.

Hier die Abbildungen einiger Exponate:





Ein Sudoku aus Bäumen



Baumsudoku ©Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen,
www.kinder-regenbogen.at. In: Pfarrbriefservice.de
 Das Lösungsbild ist in diesem Heft versteckt.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter – an den Bäumen kannst du wunderbar erkennen, welche Jahreszeit gerade ist.

Neun verschiedene Baumbilder des Jahreskreises sind die Bausteine für dieses bunte und knifflige Sudo.

Das Schwierige dabei: Jeder Baum darf in jeder Reihe, in jeder Zeile und in jedem Neuner-Quadratfeld nur ein Mal vorkommen. Schaffst Du es, die leeren Felder richtig zu ergänzen?



Wörterrätsel

Wer findet heraus, welche zusammengesetzten Wörter mit den neun Bildfeldern gemeint sind?

Wörterrätsel

© Daria Broda,

www.knollmaennchen.de

Die Lösungswörter sind in diesem Heft versteckt.

Zwischen „Kelch des Heiles“ und Suchtgefahr

In jeder Eucharistiefeier, näherhin im Begleitgebet zur Bereitung des Kelchs, wird Gott dafür gepriesen, dass er uns Menschen „den Wein, die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit“ geschenkt hat. Tatsächlich hat Jesus den Genuss von Wein (und damit auch den Genuss anderer alkoholhaltiger Getränke) nicht nur nicht abgelehnt, geschweige denn verteufelt, sondern durch sein erstes Wunder ausgerechnet dafür Sorge getragen, dass die Gäste bei der Hochzeit zu Kana nicht auf dem Trockenen sitzen bleiben mussten (Joh 2,1-11). Außerdem hat er beim Letzten Abendmahl nicht nur ein Nahrungsmittel, nämlich Brot, zum Zeichen seiner bleibenden Gegenwart bestimmt, sondern ebenso auch Wein und somit ein reines Genussmittel (Mt 26,27-29; Mk 14,23-25; Lk 22,17-20).

Aus der Sicht des christlichen Glaubens spricht also grundsätzlich nichts gegen den Genuss alkoholhaltiger Getränke – im Gegenteil: Insofern alkoholhaltige Getränke den Menschen Freude bereiten, ihre Stimmung heben und Geselligkeit aufkommen lassen, ist ihr Genuss – die Betonung liegt auf Genuss – nicht nur geduldet und erlaubt, sondern als etwas grundsätzlich Gutes, weil von Gott Geschenktes zu bewerten. Abgesehen davon ist der nach christlichem Glauben von Gott geschaffene menschliche Leib recht gut darauf vorbereitet, mit Alkohol fertig zu werden. Mittels in der Leber produzierter Enzyme vermag er Alkohol nämlich so umzuwandeln, dass er ihm anschließend sogar als Nahrung zur Verfügung steht.

Dies alles gilt freilich nicht uneingeschränkt. Denn echter Genuss setzt die Tugend des Maßes und damit die Beachtung gewisser Grenzen voraus. Werden diese Grenzen überschritten, treten Ausschweifung und Sucht an die Stelle des Genusses. Das gilt im Übrigen nicht nur für reine Genussmittel wie Wein (oder Whisky ...), sondern ebenso auch für Nahrungsmittel wie Brot: Ohne die Beachtung gewisser Grenzen kann selbst der Verzehr von Brot (und jedes anderen Nahrungsmittels) zu Völlerei führen, zur Sucht werden und spätestens dann erhebliche gesundheitliche Beeinträchtigungen nach sich ziehen. Kurz: Auf das rechte Maß kommt es an.

Das rechte Maß ist aber nicht nur eine Frage der Menge, sondern auch der jeweiligen körperlichen und seelischen Konstitution. Ein Mensch, dessen körperliche und seelische Konstitution aus welchen Gründen auch immer eingeschränkt oder noch nicht voll entwickelt ist, sollte im Umgang mit allem, was die Gefahr der Übertreibung oder gar der Sucht in sich birgt, Zurückhaltung, wenn nicht sogar völligen Verzicht üben.

Aus diesem Grund hat der staatliche Gesetzgeber in vielen Ländern, so auch in Deutschland, den Konsum bzw. die Abgabe alkoholhaltiger Getränke gewissen Altersgrenzen unterworfen. Nach derzeitiger Gesetzeslage dürfen alkoholhaltige Getränke Kindern (unter 14 Jahren) und Jugendlichen (unter 16 Jahren) „weder abgegeben noch darf ihnen der Verzehr gestattet werden“ (Jugendschutzgesetz, § 9 Abs. 1). An Jugendliche, die zwar schon über 14, aber noch unter 16 Jahre alt sind, dürfen Getränke mit einem Alkoholgehalt von maximal 15 Volumenprozenten dann abgegeben werden, wenn sie „von einer personensorgeberechtigten Person begleitet werden“ (Jugendschutzgesetz § 9 Abs. 2), das heißt wenn ein Elternteil bzw. eine mit elterlichen Rechten ausgestattete Person anwesend ist.

Diese gesetzlichen Regelungen gelten selbstverständlich auch im Bereich der Kirche. Schon in Art. 137 der Weimarer Reichsverfassung war festgelegt worden, dass alle Religionsgesellschaften (einschließlich der katholischen Kirche) „ihre Angelegenheiten selbständig“ ordnen und verwalten dürfen, jedoch nur „innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes“. Diese Bestimmung ist nach wie vor in Geltung, da sie durch Art. 140 zum Bestandteil des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland erklärt wurde. Mit anderen Worten ausgedrückt: Die Kirche hat ungeachtet des Grundrechts der Religionsfreiheit nicht das Recht, staatliche Gesetze zu ignorieren oder gar außer Kraft zu setzen.

Das gilt selbstverständlich auch für das Jugendschutzgesetz, näherhin für die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes über alkoholhaltige Getränke. Somit ist es unerheblich, ob es sich um einen Gastwirt oder einen Geistlichen handelt, der einem Kind bzw. einem Jugendlichen ohne elterliche Begleitung gegebenenfalls Alkohol „abgibt“; ebenso unerheblich ist es, ob dies in einem Fußballstadion oder einem Gotteshaus geschieht. Aus der Sicht des Staates handelt es sich in jedem Fall um eine Ordnungswidrigkeit.

Wo auch immer im kirchlichen Einflussbereich alkoholhaltige Getränke, aus welchem Grund und in welcher Menge auch immer, „abgegeben“ werden, muss folglich dafür Sorge getragen werden, dass Kindern und Jugendlichen ohne elterliche Begleitung der Zugang und Verzehr ausnahmslos verwehrt bleibt. Das gilt bei Festen und Feierlichkeiten im Pfarrsaal ebenso wie im Kirchenraum; das gilt auch und im Besonderen für die Kommunionsspendung unter beiderlei Gestalten, näherhin für die Kelchkommunion.

Sowohl Kinder (unter 14 Jahren) als auch Jugendliche (unter 16 Jahren) können, insofern im Moment der Kommunionsspendung nur mit erheblichem Aufwand

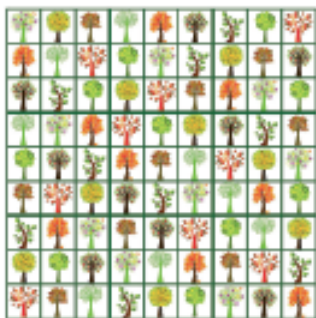
überprüfbar wäre, ob eine personensorgeberechtigte Person anwesend ist, die Kommunion ausschließlich unter der Gestalt des Brotes empfangen.

Wenngleich „die hinsichtlich der Zeichenhaftigkeit vollere Form“ des Kommunionempfangs dann gegeben ist, „wenn sie unter beiden Gestalten geschieht“ (Grundordnung des Römischen Messbuchs, Nr. 281), ist auch „unter nur einer der beiden Gestalten der ganze und unversehrte Christus und das wahre Sakrament“ gegenwärtig, so dass „jenen, die nur eine einzige Gestalt empfangen, keine heilsnotwendige Gnade vorenthalten wird“ (ebd., Nr. 282).

Abgesehen davon beruhen die staatlicherseits festgesetzten Altersgrenzen für die Abgabe und den Konsum alkoholhaltiger Getränke ja nicht auf willkürlicher Festlegung, sondern auf gesundem Menschenverstand und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Demnach ist die von alkoholhaltigen Getränken ausgehende gesundheitliche Gefahr ebenso wie die Suchtgefahr bei Kindern und Jugendlichen weitaus größer als bei Erwachsenen. Gerade die Kirche sollte darum alles daransetzen, Kinder und Jugendliche in ihrem Einflussbereich nach Möglichkeit vor diesen Gefahren zu schützen und ihnen darüber hinaus die gebotene Achtung staatlicherseits geltender Gesetze zu vermitteln. Gegen die Praxis der Kelchkommunion an sich bestehen aus den genannten Gründen hingegen keine grundsätzlichen Einwände.

Dem traditionellen schottischen Trinkspruch „Sláinthe mhath“ wohnt jedenfalls eine tiefe, zeitlos gültige Weisheit inne – bedeutet er doch ins Deutsche übersetzt: „Gute Gesundheit“. Als Christen haben wir uns, bei aller Bejahung von Leben und Genuss, um die Gesundheit der Seele ebenso zu sorgen wie um die Gesundheit des Leibes.

Pfarrvikar Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe



*Lösung
des Baumsudokus
der Kinderseite.*

Katholische Pfarrgemeinde Verklärung Christi im Pfarrverband Perlach

Adam-Berg-Straße 40, 81735 München, Tel. 089-68 90 62 90, Fax 089-68 30 86

E-mail: pfarrei@verklaerung-christi.de, Internet: www.verklaerung-christi.de

Priester: Christian Penzkofer, Pfarrer (Tel. 089-63 02 14-0);
Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe, Pfarrvikar (Tel. 0160-786 07 68);
Prof. Dr. Thomas Bohrmann, Subsidiar;
Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i. R., Seelsorgemithilfe;
Waldemar Karl, Pfr. i. R.

Diakone: Wolfgang Dausch, Udo Bast, Dr. Karl Schimmel

Gemeindereferentin: Ursula Weigert

Gemeindeassistentin: Monika Beil

Kirchenmusiker: Robert Glotz

Hausmeister und Mesner: Johann Wieczorek

Pfarrbüro Verklärung Christi Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag 8.30 - 12.00 Uhr,
Montag, Mittwoch und Donnerstag geschlossen

Konto Verklärung Christi: Liga Bank München

IBAN DE 43750 903 00 00 02 14 57 66

BIC GENODEF1 M 05

Pfarrbüro St. Michael Öffnungszeiten: Montag und Donnerstag 9.00 - 12.00 Uhr,
Donnerstag und Freitag 14.00 - 17.00 Uhr,
Dienstag und Mittwoch geschlossen
E-mail: pfarrbuero@pfarrei-perlach.de,
Internet: www.pfarrei-perlach.de

Katholischer Kindergarten Verklärung Christi:

Leiterin: Susanne Winkler, Adam-Berg-Straße 42, Tel. 089-689 14 44

Telefonseelsorge 24 Std. (kostenlos) kath.: 0800-111 02 22
evang.: 0800-111 01 11

Kinder-Sorgentelefon: 0800-111 0 333

Eltern-Sorgentelefon: 0800-111 0 550

Münchner Insel (Marienplatz):

Krisen- und Lebensberatung der Kirchen: 089-22 00 41

